

„Ein W 50 für Nikaragua“



Soli-Aktion der FDJler der KMU

Im Rahmen der von der FDJ-Kreislegiertenkonferenz am 2. Februar 1985 beschlossenen Solidaritätsaktion „Ein W 50 für Nikaragua“ wurden von den FDJ-Grundorganisationen sowie von den Einsätzen im Studentensommer weitere Spenden auf das Solidaritätskonto überwiesen. Es werden alle Anstrengungen darauf gerichtet, daß der W 50 anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung der FDJ am 7. März 1986 übergeben werden kann.

Beispielsweise haben die FDJ-GO Rechtswissenschaft bisher einen Betrag von 1274,02 Mark, die GO Chemie 1899,85 Mark, die GO Medizin 4733,50 Mark sowie die GO Universitätsbibliothek 110 Mark gespendet. Im Studentensommer sind überausen FDJ-Studenten der KMU z. B. aus dem BMK Süd 1410 Mark und aus Altscherbitz 724 Mark.

UZ berichtet weiter über den Verlauf der Soliaktion.

Jugendbrigaden der KMU im „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“ Termin- und qualitätsgerechte Arbeit - wichtigste Aufgabe

Bildung von zwei Jugendbrigaden des Bauhofes der KMU hat sich bewährt
Vielfältige Möglichkeiten der FDJ-Arbeit für aktive Freizeitgestaltung genutzt

Ausschlaggebend für die Bildung zweier Jugendbrigaden aus einem Jugendkollektiv war ein Arbeitsbesuch der SED-Kreisleitung unter Leitung des 1. Sekretärs, Dr. Werner Fuchs, bei dem uns diese Entscheidung als Aufgabe in Vorbereitung des XI. Parteitages gestellt wurde, so Genosse Klaus Strömy, Leiter des Bauhofes der KMU.

Anfang Oktober war es dann soweit. Mit den Berufungsurkunden für die zwei neuen Brigaden wurde die Gründung auch arbeitsrechtlich vollzogen. Die Vorteile liegen dabei klar auf der Hand. Brigaden mit einer Stärke von vier oder fünf Mann sind aufgabenbedingt günstiger. Und dann besteht jetzt die Möglichkeit, einen direkten Leistungsvergleich zu führen, der auch in Zahlen ausdrückbar ist.

Die Brigade 1 setzt sich zur Zeit aus einem Lehrling und drei Facharbeitern zusammen, der fünfte Kollege leistet seit November 1985 seinen dreijährigen Zivildienst in der NVA. Der Brigadier Uwe Naßbaum, 27-Jahre alt, hat Spaß an seiner Arbeit. Er möchte seine Berufserfahrungen an die Kollegen weitergeben und mit seiner Brigade gute Arbeit

leisten. Thilo Kisten, 36 Jahre alt, verfolgt mit seiner Brigade zwei ganz ähnliche Ziele. Ein Lehrling, ein Jungfacharbeiter und zwei Facharbeiter wollen gemeinsam mit ihrem Brigadier schnell und qualitätsgemäß einwandfreie Arbeit leisten. Thilo versteht seine Funktion als Herausforderung und er setzt sich mit ihr auseinander.

Was haben sich die Jugendbrigaden in Weiterführung des „Ernst-Thälmann-Aufgebots der FDJ“ vorgenommen? Da ist die Fertigstellung des 2. Bauabschnitts bis März 1986: ein Sozial- und Bürogebäude ist im Entstehen, und es hat eine Besonderheit. Es wird nach seiner Fertigstellung einen Klubraum beherbergen, der auch von den gesellschaftlichen Organisationen des Wohngebietes genutzt werden kann. Und diesen bauen die Brigaden größtenteils in Eigenleistung, was einen großen finanziellen Gewinn bedeutet.

Dazu kommen noch Aufgaben, die innerhalb der KMU „anfallen“ und außerplanmäßig gelöst werden müssen.

Fachlich ist ihre Arbeit einwandfrei, wie sieht es aber in der FDJ

aus? Dazu Genosse Strömy: „Unsere zwei Jugendbrigaden sind auch über sehr aktiv. So konnten beispielsweise der FDJ-Gruppensekretär des Bauhofes und sein Stellvertreter aus der Brigade 2, die Brigade 1 zeichnet sich besonders durch Unterstützung der Kegel-Diskotheek, Träger ist die FDJ-GO-Leitung, aus Jugendfreunde arbeiten hier in der Ordnungsrunde.“

Ein Vortrag mit dem Haus Anwesen ermöglicht den Brigaden die Nutzung der Räumlichkeiten und Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen des Hauses. Ein gleichartiges Abkommen mit einer Sportgruppe des SCL bietet die Möglichkeit, Sportstätten und die Klubräume Sauna zu nutzen. Ohne Frage, das sind wichtige Beiträge zur Bereicherung des kulturellen Lebens. Vieles wäre noch zu nennen; Der Ausbau zweier Häuser im Rahmen der FDJ-Initiative „Um- und ausgebaut“ soll nur ein Beispiel sein.

Resümee: Die Entwicklungswege beider Jugendbrigaden in den zwei Monaten ihres Bestehens haben bewiesen, daß mit ihrer Gründung Anfang Oktober ein richtiger Schritt getan wurde.



Mitglieder der Jugendbrigaden 1 (linkes Foto) und 2 vor dem im 2. Bauabschnitt befindlichen sozialen Bürogebäude des Bauhofes in der Stephanstraße. Fotos: HFBS/SCHULZ

Allende-Stipendium verliehen

13 ausländische Studenten und zwei Aspiranten der KMU wurden für ihre hohen Leistungen geehrt

UZ: Kürzlich fand in Berlin die feierliche Verleihung des Salvador-Allende-Stipendiums statt, mit dem seit 1973 alljährlich ausländische Studierende geehrt werden. 48 Studenten und neun Aspiranten aus 31 Ländern wurden in diesem Jahr mit dem Sonderstipendium ausgezeichnet. Unter ihnen befanden sich 13 Studenten und zwei Aspiranten unserer Universität:

Rashid Gassos, Aspirant an der Sektion Wirtschaftswissenschaften, aus der VDR Jemen;

Van Huy Hai, Aspirant am Institut für tropische Landwirtschaft, aus Vietnam;

Hassan Hachem-Sayed und Adnan Tafell, Bereich Medizin, aus dem Libanon;

G/Hwot und W/Silassie Saba, Sektion Germanistik und Literaturwissenschaft, aus Äthiopien;

Duang Van Lua, Sektion Germanistik und Literaturwissenschaft, aus Vietnam;

Lhassan El Bghiti, Bereich Medizin, aus Marokko;

Charlotte Karibuhoye, Fachbereich Veterinärmedizin an der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, aus Burundi;

Evi Andrea Lambrou, Sektion Journalistik, aus Zypern;

Vilma Gutierrez Blanca E. des Soaverra, Sektion Journalistik, aus Nikaragua;

Nemias Lopez, Sektion Wirtschaftswissenschaften, aus Nikaragua;

Raphael Goma Bouanga, Sektion Journalistik, aus der VR Kongo;

Gladia Maria de Jesus Gonçalves, Sektion Germanistik und Literaturwissenschaft, aus Portugal;

Anna Sbaanyonenge, Institut für tropische Landwirtschaft, aus Namibia.

Im Lehrstellenverzeichnis der Leipziger Berufsberatungszentren erscheint die Karl-Marx-Universität als Ausbildungsstätte. Berufe, wie unter anderem Physikalaborant, Elektronikfacharbeiter, Bibliotheksfacharbeiter und Facharbeiter für Schweißtechnik, sind im Angebot.

Darzeitig werden im Hochschulbereich der Universität 145 Lehrlinge in 32 verschiedenen Berufsrichtungen ausgebildet. Davon haben 64 im September ihr 1. Lehrjahr begonnen.

Mit drei Lehrlingen war UZ im Gespräch.

Angela Jentzsch, Kellnerlehrling im 1. Lehrjahr

UZ: Angela, du hast jetzt deine Lehre als Kellnerin aufgenommen. War es eine große Umstellung für dich?

Angela: Ja, es hat sich viel für mich geändert. Da sind die neue Arbeitszeit, der Wechsel zwischen Schul- und Praxiswoche und noch verschiedene mehr. Aber ich glaube, ich habe mich schon daran gewöhnt. Meine Lehrfacharbeiter und Kollegen haben mir dabei geholfen.

UZ: Warum hast du deinen Lehrvertrag an der KMU abgeschlossen? Bist du von einem Berufsberatungszentrum vermittelt worden oder gab es andere Gründe für diese Wahl?

Angela: Besondere Gründe gab es nicht. An der POS, ich bin in Radeburg zur Schule gegangen, wurden wir von dem BEZ in Delitzsch betreut, und die Veranstaltungen waren immer sehr informativ. Aber es spielte auch der Zufall mit, daß ich mich an der Karl-Marx-Universität beworben habe.

UZ: Hast du schon Pläne, wie es nach dem Facharbeiterbrief weitergehen soll?

Angela: Darüber habe ich mir noch keine genauen Gedanken gemacht. Rest einmal will ich meine Lehre so gut wie möglich absolvieren. Vielleicht werde ich mich später um ein Studium an der Fachschule für Gaststätten- und Hotelwesen bewerben.

UZ: Drei Monate eurer Lehrzeit gehören bereits der Vergangenheit an. Wie sieht es mit Aktivitäten in

64 Lehrlinge begannen in diesem Jahr eine Lehre an der KMU Hohe fachliche Leistungen bilden mit gesellschaftlicher Arbeit eine Einheit

UZ sprach mit drei von ihnen über Ansprüche, Erwartungen und Ziele

der FDJ-Gruppe aus? Habt ihr euch auch hier schon zusammengefunden?

Angela: Unsere FDJ-Wahl und die der GOL haben bereits stattgefunden. Nun kommt es darauf an, das beschlossene Kampfprogramm mit Leben zu erfüllen. Jeder Jugendliche ist aufgerufen, mit seinen Aktivitäten einen Beitrag für ein neovollständiges FDJ-Leben zu leisten. Spendenaktionen für Mexiko und Kolumbien haben wie erfolgreich durchgeführt.

Sven Thom, Kochlehrling im 1. Lehrjahr

UZ: Du willst an der KMU die Kunst des Kochens erlernen. Wie sind deine ersten Eindrücke?

Sven: Ich bin sehr zufrieden. Wie

sind insgesamt zehn zukünftige Köche im 1. Lehrjahr, und miteinander haben wir überhaupt keine Probleme.

UZ: Wie läuft denn eure Ausbildung konkret ab?

Sven: Im 1. Lehrjahr wechseln sich immer Praxis- und Schulwochen ab. Der Schulfreitag ist dabei einer Lehrunterweisung vorbehalten, in der Dinge besprochen werden, die uns in der Praxis begegnen, und die wir besonders üben müssen.

UZ: Ist das nicht ein bisschen ungewöhnlich, sich um eine Lehrstelle als Koch an der KMU zu bewerben?

Sven: Für mich eigentlich nicht. Mein Vater ist an der Handelshochschule tätig und hat mich über diese Möglichkeit informiert. Die Ausbildung unterscheidet sich ja auch

in keiner Weise von dem, was ein Kochlehrling anderswo lernt.

UZ: Und du willst später an der Universität bleiben?

Sven: Erst geht es nach der Lehre drei Jahre zur Armee. Und was ich dann machen möchte, kann ich selber noch nicht sagen. Das wird sich auch nicht zuletzt durch die Leistungen, die ich in meiner Lehre erziele, entscheiden. Gute Ergebnisse sind also mein erklärtes Ziel.

UZ: Wie sieht es mit der FDJ-Arbeit aus?

Sven: Unsere FDJ-Leitung ist gewählt und das Kampfprogramm sieht. Veranstaltungen aus kultureller Art werden organisiert, es gibt es beispielsweise eine Kegel-Diskotheek. Auch das FDJ-Studienjahr findet regelmäßig statt.



In der Küche des Hauses der Wissenschaftler arbeitet der Lehrling Sven Thom während der praktischen Ausbildung.



Die Ergebnisse auch seiner Kochkunst sach- und fachgerecht zu servieren, erlernen die Kellnerlehrlinge des 1. und 2. Lehrjahres (auf dem Foto ganz links Angela Jentzsch).

Fotos: HFBS/SCHIEFER

Internationale Konferenz zur Jugendarbeit

Zahlreiche vertraglich gebundene Vorhaben vertiefen Freundschaft

Ausländische Freunde zeigten großes Interesse an den Erfahrungen der FDJ-Kreisorganisation KMU / Weitere Zusammenarbeit bis zum Jahr 1990 gemeinsam beraten

(UZ-Korr.) Freundschaft will gepflegt sein, und fruchtbringende Zusammenarbeit setzt gegenseitiges Kennenlernen voraus. Das sagten sich die Mitglieder der Kommission für Internationale Arbeit der FDJ-Kreisleitung KMU und luden Vertreter der Jugendverbände und Studentenvertretungen unserer Partneruniversitäten und Hochschulen der sozialistischen Länder zu einer einwöchigen Konferenz vom 19. bis 23. November ein. Der Einladung folgten 18 Freunde aus der VR Polen, der CSSR, der VR Bulgarien und der VR Ungarn.

Der Ort des Treffens – das Ferienheim des VEB Cowaplast in Nassau bei Freiberg – bot die für die konzentrierte Arbeit und ungestörte Diskussionen erforderliche Umgebung.

Anliegen dieser Konferenz war es, sowohl unseren Jugendverband vorzustellen, Erfahrungen der anderen kennenzulernen und eigene weiterzugeben, als auch über die gemeinsamen Aufgaben für die nächsten Jahre zu sprechen und konkrete Vereinbarungen über die Zusammenarbeit zu treffen. Dr. H.-G. Giering – seit einigen Wochen neuer Sekretär für Internationale Arbeit – informierte über die Bedeutung der FDJ beim Studium, beim täglichen Ringen jedes einzelnen um bestmögliche Studienergebnisse im Rahmen von Jugendobjekten sowie bei der Entwicklung von Spitzenleistungen in der Forschung. Den weiteren sprach er über die Aufgaben in der politisch-ideologischen Arbeit, besonders im Kampf um die Sicherung des Friedens.

Großes Interesse fanden die Erfahrungen der FDJ bei der Organisation und Durchführung von Intensivlagern und bei der Entsendung von Interbrigaden, über die M. Weiske (FDJ-GO Medizin), H. Graf (FDJ-GO Marxistisch-leninistische Philosophie) und U. Billing (FDJ-GO Chemie) berichteten.



Im Laufe der bilateralen Beratungen wurde, anknüpfend an bereits existierende gute Traditionen in den Vorjahren, über die Gestaltung der weiteren Zusammenarbeit auf den verschiedensten Gebieten bis 1990 gesprochen. Zu den Vorhaben, die in den am Ende der Konferenz unterzeichneten Verträgen festgehalten wurden, gehören u. a. die Entsendung von Teilnehmern zu wissenschaftlichen Konferenzen, die Vorbereitung von Seminaren zu politischen, ökonomischen und ideologischen Fragen, der touristische Austausch sowie gemeinsame Aktivitäten auf kulturellem und sportlichem Gebiet.

Am Bande der Konferenz wurde den Gästen ein interessantes Programm geboten, so die Besichtigung der Silbermann-Orgel in Nassau, ein Besuch der Bergakademie Freiberg und unseres Studentenzentrums, der Moritzbastei.

Insgesamt wurde über ein breites Spektrum an interessanten Möglichkeiten der Zusammenarbeit, an Reserven, deren Erschließung schnellstens in Angriff genommen werden sollte, beraten. Hinter der Realisierung der geplanten Vorhaben steht ein großes Quantum an Arbeit für jede FDJ-GO unserer Universität. Notwendig dabei ist die aktive Beteiligung aller Studenten.

UZ: Und du bist dabei?

Sven: Ja, natürlich. Eine Trostung zwischen guten schulischen und gesellschaftlichen Leistungen gibt es für mich nicht.

Diethard Künze, Elektromonteurlehrling im 1. Lehrjahr

UZ: Du kommst aus Brandis und lernst an der KMU Elektromonteur. Gibt es Gründe dafür, daß Du Dich an unserer Universität beworben hast und nicht beispielsweise in Brandis?

Diethard: Das hat sich daraus ergeben, daß in Brandis die Möglichkeit einer Lehre als Elektromonteur nicht besteht. Und da die Vertriebsverbindungen von Brandis nach Leipzig günstig sind, habe ich mich hier beworben.

UZ: Und du hast dir deine Ausbildung so vorgestellt?

Diethard: Im Prinzip schon. Elektromonteur ist ja ein allgegenwärtiger und oft anzutreffender Beruf, und so war es für mich kein Problem, mich ausgiebig zu informieren, normal wir an der POS auch vom Berufsberatungszentrum gut betreut wurden und von dort viele Informationen erhielten.

UZ: Wo wendet ihr an der Uni ein-gesetzt?

Diethard: Wir sind speziell für die UB und die Augenklinte verantwortlich. Im 1. Lehrjahr steht aber noch die Theorie im Vordergrund. Wir haben in der Woche drei Tage theoretische Ausbildung und zwei Tage Praxis.

UZ: Was liegt dir persönlich mehr: Theorie oder Praxis?

Diethard: Eigentlich mehr die Praxis. Damit habe ich mich schon vor meiner Lehre beschäftigt, und ein paar Kenntnisse erworben, die jetzt sehr nützlich sind. In der Schule ist dagegen alles neu für mich.

UZ: Sicherlich wirst du dich auch hier schnell zurechtfinden.

Diethard: Da wird es keine Probleme geben. Die Klasse ist in Ordnung, und mit den Lehrern gibt es auch keine Schwierigkeiten.

(Die Gespräche führte ANKE LUDWIG)